

aus. „Fort mit euch, ihr Galgenschwengel!“ riefen sie; „wir können euch nicht mehr satt machen, ihr seid groß genug und könnt euch selbst ernähren“. Die armen Jungen lagen auf der Erde, flatterten und schlugen mit ihren Fittichen und schrieten: „Wir hilflosen Kinder, wir sollen uns ernähren und können noch nicht fliegen! Uns bleibt nichts übrig als hier Hungers zu sterben“. Da stieg der gute Jüngling ab, tötete das Pferd mit seinem Degen und überließ es den jungen Raben zum Futter. Die kamen herbeigehüpft, sättigten sich und riefen: „Wir wollen dir's gedenken und dir's vergelten“.

Er mußte jetzt zu Fuße weiter gehen, und als er lange Wege gegangen war, kam er in eine große Stadt. Da war großer Lärm und Gedränge in den Straßen, und es kam einer zu Pferde und machte bekannt, die Königstochter suche einen Gemahl; wer sich aber um sie bewerben wolle, der müsse eine schwere Aufgabe vollbringen, und könne er es nicht glücklich ausführen, so habe er sein Leben verwirkt. Viele hatten schon vergeblich ihr Leben daran gesetzt. Als der Jüngling die Königstochter in ihrer großen Schönheit sah, vergaß er alle Gefahr, trat vor den König und meldete sich als Freier.

Er ward hinaus ans Meer geführt und vor seinen Augen ein goldener Ring hineingeworfen; dann ward ihm aufgegeben, den Ring aus dem Grunde herauszuholen, und ihm gedroht, wenn er ohne ihn wieder in die Höhe käme, so würde er aufs neue hinabgestürzt und müsse in den Wellen umkommen. Alle bedauerten den schönen Jüngling und ließen ihn einsam am Meere zurück. Da stand er unentschlossen am Ufer und überlegte, was er wohl thun sollte, als er auf einmal drei Fische daherschwimmen sah, und es waren keine anderen als jene, welchen er das Leben gerettet hatte. Der mittlere hielt eine Muschel im Munde, die er an den Strand zu den Füßen des Jünglings hinlegte, und als dieser sie aufhob und öffnete, da lag der Goldring darin. Voll Freude brachte er ihn dem Könige und erwartete, daß er ihm dafür den verheißenen Lohn gewähren würde. Die stolze Königstochter aber ver schmähte ihn, als sie vernahm, daß er ihr nicht ebenbürtig war, und verlangte, er sollte erst eine zweite Aufgabe lösen. Sie ging hinab in den Garten und streute selbst zehn Säcke voll Hirse ins Gras. „Die muß er morgen, ehe die Sonne hervorkommt, aufgelesen haben,“ sprach sie, „und es darf kein Körnchen fehlen“. Vergeblich sann der Jüngling, wie er diese Forderung erfüllen könnte; er saß traurig im Garten und erwartete bei Anbruch des Morgens zum Tode geführt zu werden. Als aber die ersten Sonnenstrahlen in den Garten fielen, sah er die zehn Säcke alle wohlgefüllt neben einander stehen, und kein Körnchen fehlte darin. Der Ameisenkönig war mit seinen vieltausend Ameisen in der Nacht herangekommen, und die dankbaren Tiere hatten die Hirse mit großer Emsigkeit gelesen und in die Säcke gesammelt. Die Königstochter kam selbst in den Garten herab und sah mit Verwunderung, daß der Jüngling vollbracht hatte, was ihm aufgegeben war. Aber sie konnte ihr stolzes Herz noch nicht bezwingen und sprach: „Hat er auch die beiden Aufgaben gelöst, so soll er doch nicht eher mein Gemahl